Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 1

Artikel: Im Anfang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Anfang.[1])

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

Und die Erde war Wirrnis und Wüste.
Finsternis allüber Abgrund.
Braus Gottes brütend allüber den Wassern.

Da sprach Gott: Licht werde! Und Licht ward.
Und Gott sah das Licht, dass es gut war.
So schied Gott zwischen dem Licht und der Finsternis.
Dem Licht rief Gott: Tag! und der Finsternis rief er: Nacht!
Abend ward und Morgen ward: Ein Tag.

Gott sprach:
Gewölbe werde inmitten der Wasser
und sei Scheide von Wasser und Wasser!
So machte Gott das Gewölbe
und schied zwischen dem Wasser rings unter dem Gewölbe und dem Wasser rings über dem Gewölbe.
Und es ward.
Dem Gewölbe rief Gott: Himmel!
Abend ward und Morgen ward: zweiter Tag.

Gott sprach:
Das Wasser unterm Himmel sammle sich an einem Ort,
und das Trockene erscheine!
Und es ward.
Dem Trockenen rief Gott: Erde! und der Sammlung der Wasser rief er: Meere!
Und Gott sah, dass es gut war.
Gott sprach:
Spriessen lasse die Erde Gespross,
Kraut, das Samen samt, Fruchtbaum, der nach seiner Art Frucht trägt, darin sein Same ist, auf der Erde!
Und es ward.

---

[1]) Martin Buber, in Verbindung mit Franz Rosenzweig, wagt den Wurf, eine neue Uebersetzung der „Schrift", d. h. des Alten Testamentes, zu geben. Es soll von dem Unternehmen in den „Neuen Wegen" sobald als möglich gesprochen werden. Das Werk erscheint bei Lambert Schneider in Berlin. Wir bringen als Probe den Anfang der Bibel, das erste Kapitel der Genesis. Man lese es laut, wenn möglich in einem Kreise, und man wird der ganzen Grossartigkeit sowohl des Inhaltes wie der neuen deutschen Form inne werden. D. Red.

Die Erde trieb Gespross,
Kraut, das nach seiner Art Samen samt, Baum, der nach seiner Art Frucht trägt, darin sein Same ist.
Und Gott sah, dass es gut war.
Abend ward und Morgen ward: dritter Tag.

Gott sprach:
Leuchten seien am Gewölbe des Himmels, zwischen Tag und Nacht zu scheiden,
dass sie werden zu Malen, so für Gezeiten, so für Tage und Jahre,
und seien Leuchten am Gewölbe des Himmels, über die Erde zu scheinen!
Und es ward.
So machte Gott die zwei grossen Leuchten,
die grössere Leuchte zur Herrschaft des Tags und die kleinere Leuchte zur Herrschaft der Nacht
und die Sterne.
Gott setzte sie ans Gewölb des Himmels,
über die Erde zu scheinen, Tag und Nacht zu beherrschen, zu scheiden zwischen dem Licht und der Finsternis.
Und Gott sah, dass es gut war.
Abend und Morgen ward: vierter Tag.

Gott sprach:
Das Wasser wimmle, ein Wimmeln lebenden Wesens,
und Gevögel fliege über der Erde vor dem Gewölbe des Himmels!
So schuf Gott die grossen Wale
und alle lebenden regen Wesen, welche das Wasser hervorwimmelte, nach ihren Arten,
und alle beschwingten Vögel nach ihrer Art.
Und Gott sah, dass es gut war.
Gott segnete sie und sprach:
Fruchtet und mehrt euch und füllt das Wasser in den Meeren,
und das Gevögel mehre sich über der Erde!
Abend ward und Morgen ward: fünfter Tag.

Gott sprach:
Die Erde treibe lebendes Wesen nach seiner Art,
Vieh, Gewürm und das Getier des Feldes nach seiner Art!
Und es ward.
So machte Gott das Getier des Feldes nach seiner Art und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Ackers nach seiner Art.
Und Gott sah, dass es gut war.
Gott sprach:
Machen wir Menschen in unserem Bild nach unserem Gleichnis!

Sie sollen walten unter den Fischen des Meeres, den Vögeln des Himmels, allem Getier der Erde und allem Gewürm, das auf Erden sich regt.
So schuf Gott den Menschen in seinem Bilde,
im Bilde Gottes schuf er ihn,
männlich, weiblich schuf er sie.
Gott segnete sie,
und Gott sprach zu ihnen:
Fruchtet und mehrt euch und füllet die Erde und werdet ihrer mächtig!
Waltet unter den Fischen des Meeres, den Vögeln des Himmels und allem Getier, das auf Erden sich regt!
Und Gott sprach:
Hier gebe ich
euch alles Kraut, das Samen gibt, auf der ganzen Erde.
und jeglichen Baum mit samensäender Baumfrucht,
euch sei es zur Speise,
und allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels, allem, was auf Erden sich regt, darin lebendes Wesen ist,
alles Grün der Kräuter zur Speise.
Und es ward.
Da sah Gott alles, was er gemacht hatte;
ja, es war sehr gut.
Abend ward und Morgen ward: der sechste Tag.

Vollendet waren der Himmel und die Erde, mit ihrem ganzen Heer.
da vollendete Gott am siebenten Tag die getane Arbeit
und feierte am siebenten Tag von aller getanen Arbeit.
So segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn,
denn an ihm feierte er von all seiner Arbeit, Gottes schaffender Tat.

Dies sind die Zeugungen des Himmels und der Erde, ihr Erschaffensein.

Der Sinn des Lebens.

Der Sinn des Lebens ist: dass die Gottheit im Menschen zum Durchbruch und zur Verkörperung komme. Unser Heil hängt an der Erfüllung dieses Sinnes. Alles Unheil rührt im Grunde von dem Widerstande, den wir ihr entgegensetzen. Denn der Mensch wird erst dadurch Mensch, dass Gott sich in ihm verkörpert. Erst Kraft dieses Aktes kommt der Mensch also zu sich selber, ohne ihn entfernt und entfremdet er sich immer mehr von seinem wahren Selbst; und darin hat alle Not, alles Leiden, alle Qual ihren Ursprung.